

zur Annäherung oft durch weite Länderstrecken von einander getrennter Gebiete in Bezug auf die Kunst, zum Austausch ihrer Kunsterzeugnisse und so auch zu gegenseitigen Beeinflussungen beigetragen haben.

Ich unterlasse es, auf die weiteren, sich hieran knüpfenden Fragen: ob nicht auch unser Teppich zum Teil wenigstens in einer solchen Nürnberger Offizin könne entstanden sein, wie die zeitweilige Anwesenheit niederländischer Wirker von der künstlerischen Qualität des Verfertigers unseres Teppichs, bzw. des Cartons dazu, auf die Nürnberger Künstlerschaft eingewirkt haben möge, u. s. w. hier näher einzugehen. Der Pietät gegen das ehrwürdige Stück, dessen 400-jähriges Jubiläum in unserem Jahrhundert der Jubiläen doch nicht sang- und klanglos vorübergehen durfte, scheint mir durch vorstehende Zeilen Genüge geleistet zu sein.

Nürnberg.

Th. Hampe.

---

### **Eine Nürnberger Stadtansicht aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.**

eber die Nürnberger Stadtansicht des Hans Wurm, von der Seite 60 f. dieses Jahrgangs der Mitteilungen gehandelt wurde, ist es mir unterdessen gelungen, einiges nähere festzustellen. Ein Holzschnitt, wie ihn Nagler Bd. 21, S. 131 beschreibt, findet sich an keinem der deutschen Kupferstichkabinette. Dagegen liefs sich nachweisen, dafs die Handzeichnung im germanischen Museum von ihrem ehemaligen Besitzer für einen Holzschnitt gehalten und als solcher auch unter Glas und Rahmen von der Stadt Nürnberg erworben und dem Museum übergeben wurde. Eine Pause nach einem etwa verloren gegangenen Holzschnitt kann der Prospekt unmöglich sein, da er auf kräftigem altem Papier gezeichnet ist. Irgendwelche Art von Fälschung scheint überhaupt ausgeschlossen: Die Schriftzeichen sind den Kapitalen Wolgemuts in den Zeichnungen der Weltchronik nahe verwandt, die originell verschlungenen Bandrollen, auf denen die Namen der öffentlichen Gebäude bezeichnet stehen, die selbständige Art, wie die Schedelsche Ansicht ergänzt und abgeändert erscheint, wie die Staffage in der Tracht der ersten Jahre des 16. Jahrhunderts hinzugefügt wird — das alles hindert daran, die sorgfältig teils mit der Feder, teils mit dem Pinsel gezeichnete und kolorierte Handzeichnung einer späteren Zeit zuzuweisen. Unter den Malern, Formschneidern und Illuministen Nürnbergs, deren Namen, soweit sie durch Archivalien feststehen, zuletzt H. Thode am Schlusse seines Buches über die Nürnberger Malerschule des 15. Jahrhunderts zusammengestellt hat, und in der übrigen auf diese Zeit bezüglichen Litteratur fand sich niemand, der mit unserem Hans Wurm identifiziert werden könnte. Ein im Berliner Kupferstichkabinett befindliches Bildnis eines bärtigen Mannes in Harnisch und Hut mit Krone, ein später Holzschnitt mit der Unterschrift »HANNIS WVRM IN NÜRNBERG 1423« (!) hat für unsere Frage keine Bedeutung; das Wahrscheinlichste bleibt demnach, dafs der Verfertiger der Stadtansicht nur als Dilettant wie später ein Beheim oder Hieronymus Praun zum Zeichner geworden ist.

Nürnberg.

K. Schaefer.